



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

b) Steinerne Aussichtstürme

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

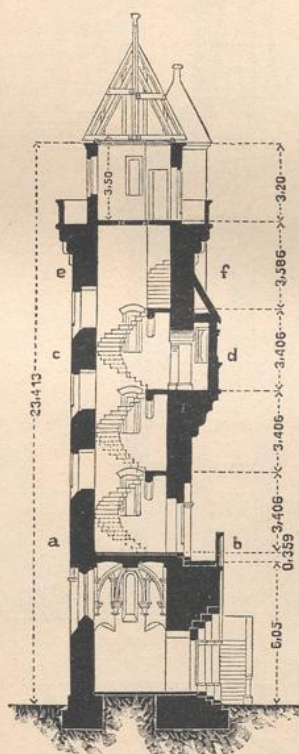
Er ist zum größten Teil aus Eichenholz, welches auf einem gemauerten Sockel aufricht, konstruiert; Tannenholz wurde nur für das Treppengerüst, für das Gebäude und für die 8 Zwischenpfosten verwendet; letztere sind durch Zangen miteinander verbunden, um durch diese die Treppenuheplätze zu unterstützen. Auch die äußere Verlattung besteht aus Tannenholz, auf welche die Schindelbekleidung aufgenagelt ist. Das Dach ist mit Holz verschalt und mit Schiefer eingedeckt. Die darunter befindliche Turmstube, hier Belvedere genannt, hat große Fenster, die im Winter durch verstellbare Läden verschlossen werden. Die Gesamtkosten betragen 4800 Mark.

Fig. 373.



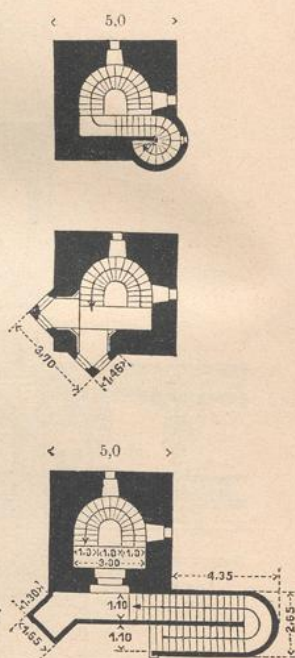
Anficht.

Fig. 374.



Lotrechter Schnitt.

Fig. 375 bis 377.



Grundrisse.

Arch.: Hartung.

Kaiserturm auf der Alteburg bei Arnstadt³⁶⁰⁾.

364.
Beispiel
III.

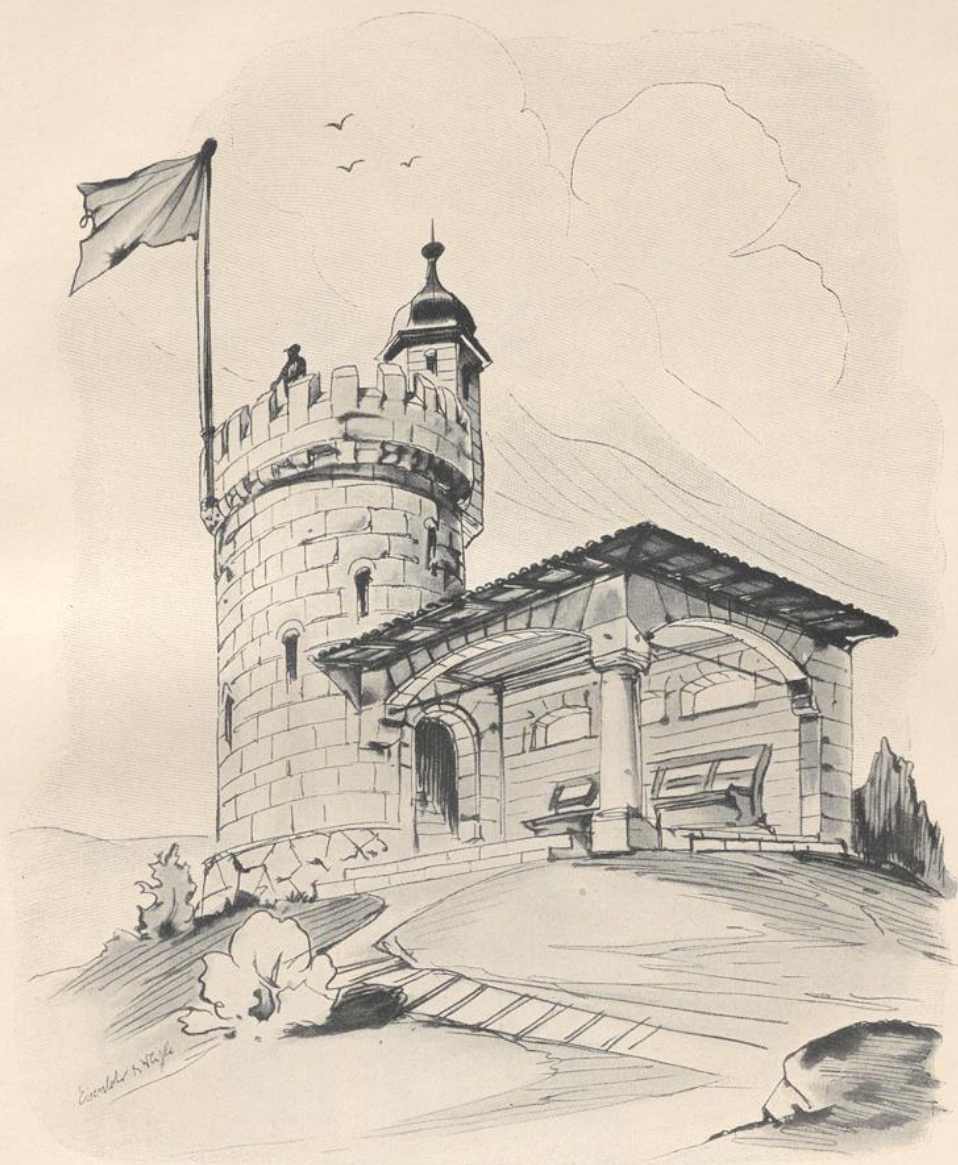
Der von *Heubach* entworfene, in Fig. 370 bis 372³⁵⁸⁾ dargestellte Ausichtsturm aus dem bayrischen Hochgebirge besitzt einen ziemlich hohen gemauerten Unterbau, der von einer Terrasse umgeben ist; an letzteren schließt sich eine Halle an.

Die auf den Unterbau zunächst aufgesetzte Holzkonstruktion trägt die untere Plattform, die schon einen hübschen Rundblick gewährt. Indes führt die Wendeltreppe noch zu einem höher gelegenen Boden, der gleichfalls überdacht ist und die eigentliche Fernsicht genießen läßt.

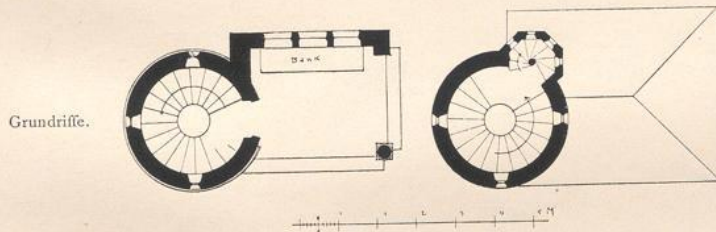
b) Steinerne Ausichtstürme.

365.
Allgemeines.

Die reichste architektonische Aufschmückung und die monumentalste Wirkung — soweit beides bei den in Rede stehenden Bauwerken in Frage kommt — kann



Anficht.



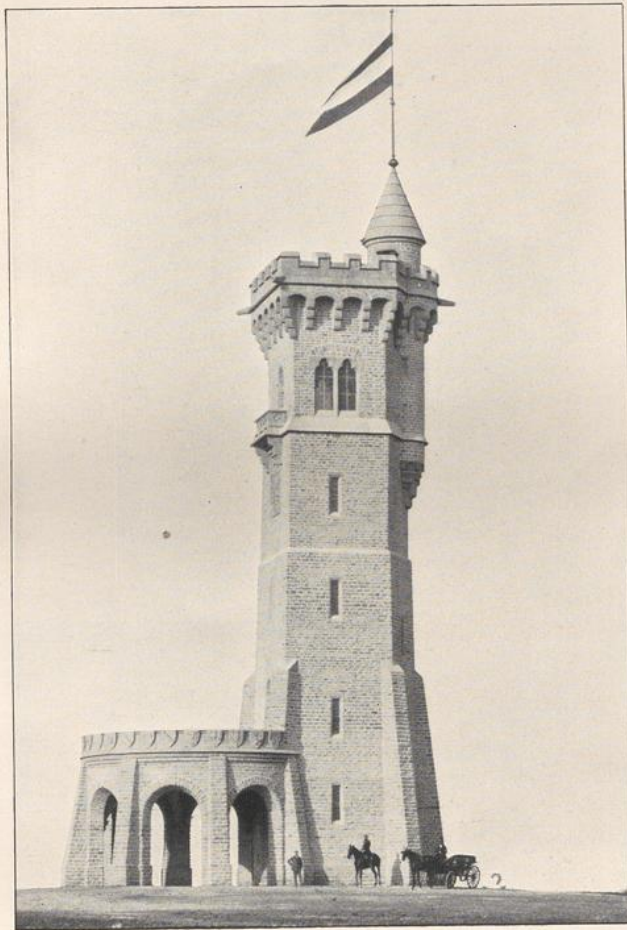
Grundrisse.

Arch.:
Eisenlohr
& Weigle.

Ausichtsturm auf dem Kriegsberg bei Stuttgart.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]

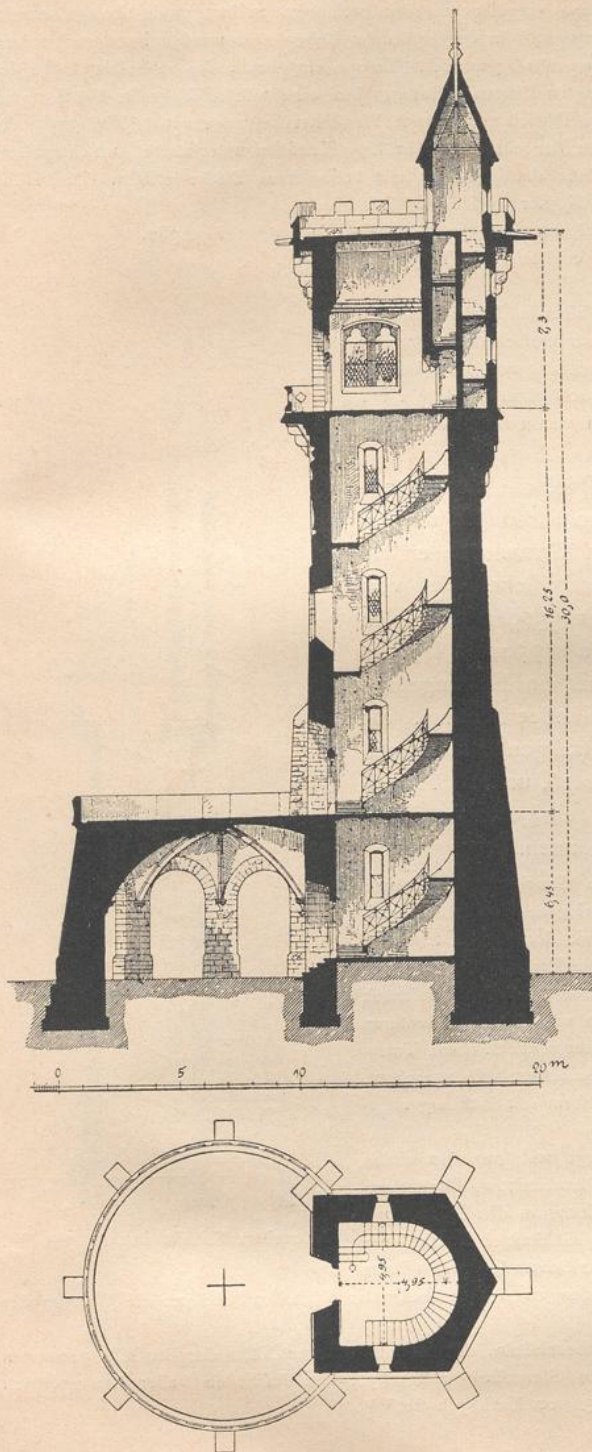
Zu S. 303.



Gedenk- und Aussichtsturm
auf dem Schlachtfelde von Gravelotte.

Arch.: *Wahn.*

Fig. 378 u. 379.



Lotrechter Schnitt
und Grundriß zur nebenstehenden Tafel³⁶¹⁾.

man bei gemauerten Aussichtstürmen erreichen. Selbstredend ist auch die Dauer am längsten und die Feuerficherheit von großem Wert. Insbesondere ist aber auch die Sicherheit gegenüber der Blitzgefahr hervorzuheben, insofern ein Blitzableiter angebracht wird, bzw. angebracht werden kann.

Eine verhältnismäßig einfache Anlage ist der auf der Tafel bei S. 302 abgebildete Aussichtsturm auf dem Kriegsberg bei Stuttgart, von *Eisenlohr & Weigle* 1895 erbaut.

Dieser Turm wurde im Auftrage des Verschönerungsvereins Stuttgart auf ausichtreicher Stelle hergestellt, um Naturfreunden einen Rundblick über das schöne Tal und Schutz vor Regen und Wind zu gewähren. Die Ausführung erfolgte in hellem Stuttgarter Sandstein. An den Turm schließt sich eine Vorhalle mit Bank an; das Dach der letzteren ist mit glasierten Falzziegeln gedeckt. Die Baukosten beliefen sich auf 6400 Mark³⁵⁹⁾.

Zu den interessantesten und wohl auch schönst gelegenen Aussichtstürmen zählt der Kaiserturm auf der Altburg bei Arnstadt (Fig. 373 bis 377³⁶⁰⁾, der 1901 nach *Hartung's* Plänen erbaut wurde. Er ist nicht nur Aussichtswarte, sondern soll auch ein Bauwerk zur Erinnerung an die Wiederherstellung der deutschen Einheit sein.

Westlich der Liebfrauenkirche zu Arnstadt, hoch oben auf der Anhöhe, ist der Standort des Turmes gewählt, von wo aus man herrliche Blicke auf die Stadt und in das weite Thüringer Land hat. Im Erdgeschosse sollte eine Gedächtnishalle mit den Büsten Kaiser

³⁵⁹⁾ Nach: *Architektonische Rundschau* 1896, Taf. 96 und zugehörigem Textblatt.

³⁶⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: *Centralbl. d. Bauverw.* 1901, S. 260.

³⁶¹⁾ Fakf.-Repr. nach: *Deutsche Bauz.* 1895, S. 542, 545.

366.
Beispiel
IV.

367.
Beispiel
V.

Wilhelm's, *Bismarck's* und *Moltke's* u. f. w. frei gehalten werden; deshalb wurde die nach dem I. Obergeschloß führende Treppe als Aufsentreppe vorgelegt und dadurch eine wirkungsvolle Anlage erzielt. Sowohl am Austritt im I. Obergeschloß als auch in der Höhe des Ruheplatzes wurden kanzelartige Ausbauten vorgezogen. Im Turme selbst ist eine halbgewendelte Treppe eingebaut, die in halber Höhe des Turmschaftes Ausläufe von zwei ausgekragten Erkern gestattet. Um eine möglichst große Plattform zu erzielen, ist für den letzten Aufstieg eine seitlich ausgekragte Wendeltreppe angeordnet (Fig. 375), die für sich turmartig abgeschlossen ist und zu der eine durch kräftige Konsolen unterstützte Aussichtsgalerie führt, innerhalb deren sich die geschlossene Aussichtstube mit besonderem Dache erhebt. Die Höhe dieses Turmes bis zur Traufe des mit Kupfer gedeckten Zelt-daches beträgt etwa 23,50 m. Der Turmschaft hat quadratischen Grundriß von 5,00 m äußerer Seitenlänge erhalten; die Treppe ist 1,00 m breit.

Als Baustoff wurde der oben anstehende Muschelkalkstein gewählt, der wegen seiner Bearbeitung nur einfache Gliederungen zuließe. Mit Rücksicht hierauf und in Rücksicht auf die schon erwähnte Liebfrauenkirche wurden für die Architektur einfache romanische Formen gewählt. — Die Baukosten waren auf 20 000 Mark veranschlagt³⁶²⁾.

368.
Beispiel
VI.

War im vorhergehenden Beispiel die Gedächtnishalle im Turm selbst untergebracht, so ist sie bei dem auf dem Schlachtfelde von Gravelotte errichteten Gedenk- und Aussichtsturm (siehe die vorstehende Tafel, sowie Fig. 378 u. 379³⁶¹⁾ an den eigentlichen Turm angefügt. Dieses 1895 nach *Wahn's* Entwürfe ausgeführte Bauwerk soll, in Ermangelung einer genügenden natürlichen Geländeerhebung, die Möglichkeit darbieten, die denkwürdigen Stätten, auf denen die gewaltigen Kämpfe des 16. und 18. August 1870 sich abgespielt haben, in einigermaßen umfassender Weise überschauen zu können.

Als der geeignetste Punkt für die Errichtung des Turmes wurde die freie, 345 m über dem Meere gelegene Hochfläche nordöstlich vom *Point du jour* im Gemeindebezirk Rozérieulles ermittelt. Die oberste Plattform befindet sich 30 m über Erdgleiche und wurde dadurch tunlichst frei gemacht, daß der oberste Treppenlauf nach rückwärts zu in ein besonderes Türmchen verlegt ist; die unteren Treppenläufe wurden im Turme selbst untergebracht. Dem Turmeingange ist eine überwölbte Vor- und Gedächtnishalle vorgebaut, die nach oben gleichfalls durch eine Plattform mit Brüstung abgeschlossen ist.

Da das Bauwerk gänzlich frei liegt und nur den freien Himmel als Hintergrund hat, so war der Architekt mit Recht auf eine möglichst wuchtige und einfache Gestaltung in den Gesamt- und Einzelformen bedacht. Da überdies die Geldmittel beschränkte waren, so wurde als einziger bildnerischer Schmuck das 3 m hohe Reichswappen in der Turmfront und wurden an der Brüstung der Vorhallen-Plattform die Wappen der deutschen Bundesstaaten angebracht.

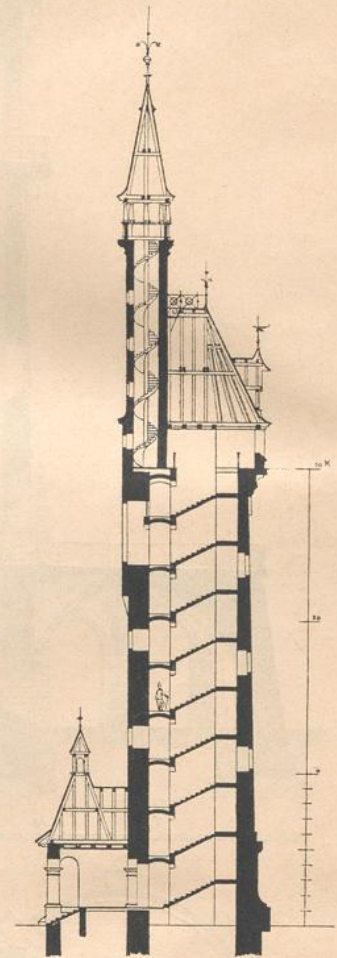
Als Baustoff ist der oolithische Kalkbruchstein, der in unmittelbarer Nähe der Baustelle gewonnen wird, verwendet; die Stufen bestehen aus Stenzelberger Trachyt; die Fußböden haben Zementestrich erhalten. — Die Bauausführung hat etwa 30 000 Mark gekostet³⁶³⁾.

362) Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1901, S. 260.

363) Nach: Deutsche Bauz. 1895, S. 541.

364) Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1893, Taf. 94 und zugehörigem Textblatt.

Fig. 380.



Lotrechter Schnitt zu Fig. 381³⁶⁴⁾.

Vorhallen-Plattform die Wappen der

Fig. 381.



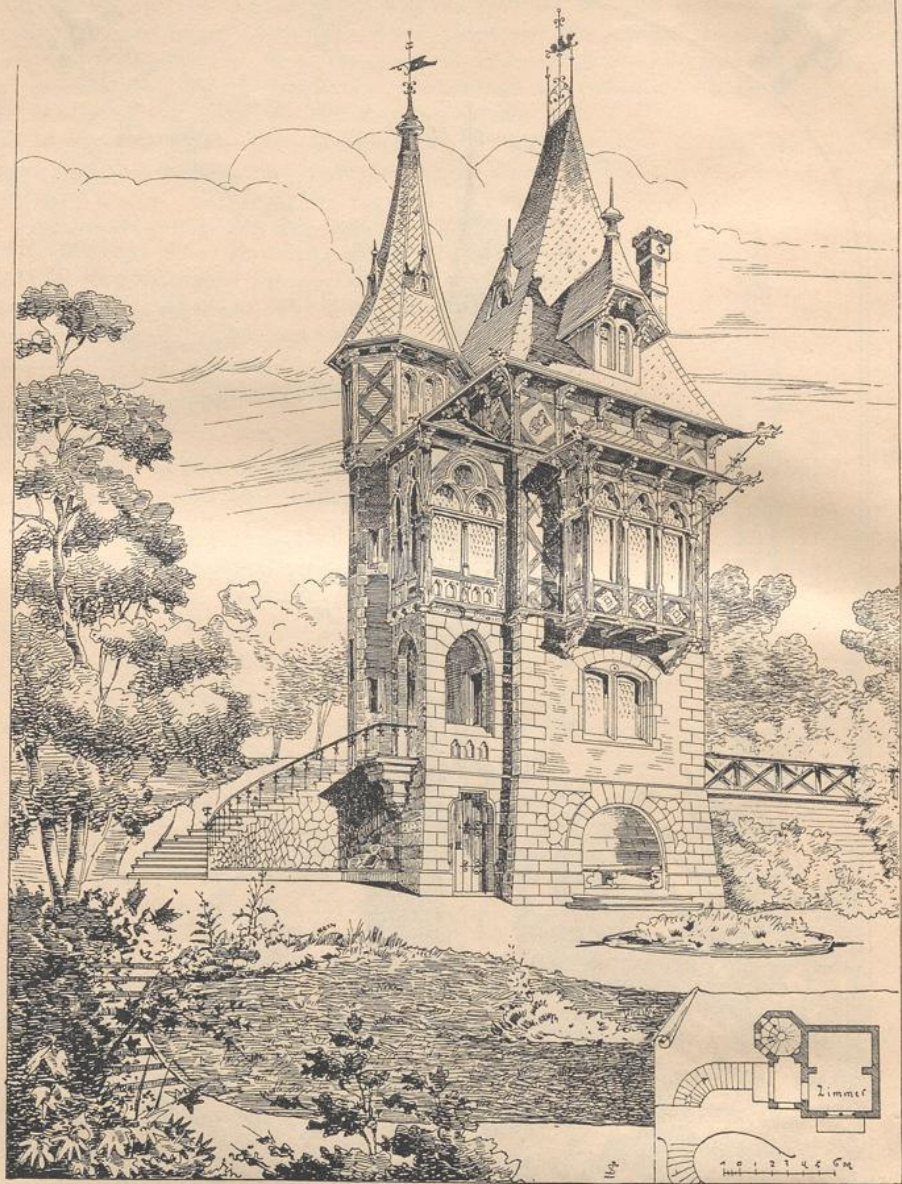
Entwurf für einen Aussichtsturm auf dem Eschenberg bei Winterthur³⁶⁴).

Arch.: *Bach.*

369.
Beispiel
VII.

In Fig. 380 u. 381³⁶⁴⁾ ist ein interessanter, von *Bach* herrührender Entwurf für einen Aussichtsturm auf dem Eschenberg bei Winterthur mitgeteilt. Dieser Ent-

Fig. 382.



Aussichtsturm bei der Villa d'Albert zu Eisenach³⁶⁵⁾.

Arch.: *Martinet*.

wurf ist dadurch eigenartig, daß er zwei in verschiedener Höhe angeordnete Aussichtsplattformen aufweist.

Im Programm wurde ein auf bewaldeter Anhöhe stehender Turm verlangt, der vom Publikum jederzeit bestiegen werden kann. Hiernach wurde eine kleine Vorhalle angeordnet, von der aus man die gut

³⁶⁵⁾ Fakt.-Repr. nach: *Architektonische Rundschau* 1888, Taf. 13.

beleuchtete, zweiläufige, $1,25\text{ m}$ breite Haupttreppe erreicht; ihre Ruheplätze sind so geräumig, daß die Befucher einander bequem ausweichen können. Ueber 196 Stufen gelangt man zur unteren Plattform, welche, 30 m hoch über Erdgleiche gelegen, durch ein Dach geschützt ist und Raum für 22 Befucher darbietet. Von hier aus führt eine in einem besonderen Türmchen untergebrachte Wendeltreppe zur zweiten, um $14,80\text{ m}$ höher angeordneten Plattform, welche einen weitreichenden Ueberblick über die Umgebung gewährt.

Das Bauwerk ist durchweg in Bruchsteinmauerwerk ausgeführt gedacht.

Zum Schlusse sei noch durch Fig. 382³⁶⁵⁾ ein Bauwerk vorgeführt, welches sich von den vorhergehenden Anlagen vor allem dadurch unterscheidet, daß im Anschluß an den eigentlichen Ausichtsturm auch noch Wohngelasse angeordnet sind. Der Entwurf zu dieser reizvollen Schöpfung rührt von *Martinet* her; sie ist für die vorliegenden Betrachtungen noch dadurch bemerkenswert, daß außer den in massivem Mauerwerk hergestellten Teilen auch solche in Holzfachwerk vorkommen.

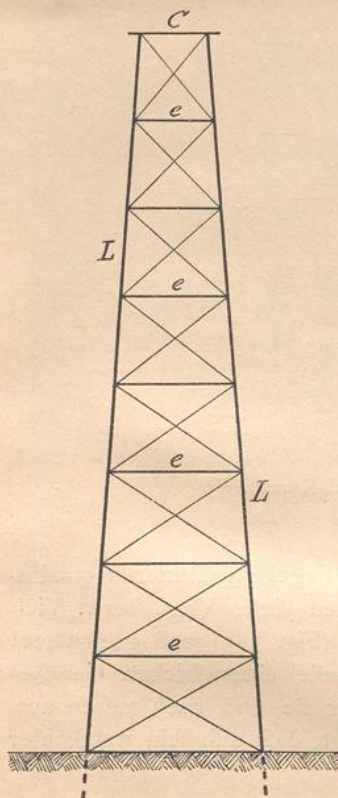
370.
Beispiel
VIII.

c) Eiserne Ausichtstürme.

Wenn eine weitergehende architektonische Gestaltung nicht verlangt und wenn auf die Uebereinstimmung mit der landschaftlichen Umgebung kein besonderer Wert gelegt wird, so ist Eisen für Ausichtstürme, namentlich sobald sie eine größere Höhe haben sollen, ein wohl geeignetes Konstruktionsmaterial. Es bietet auch noch den Vorteil dar, daß dem Winde eine verhältnismäßige kleine Angriffsfläche entgegengestellt wird und daß sonach bei bedeutenderer Höhe des Turmes die erforderliche Standfestigkeit ohne nennenswerte Schwierigkeiten erreicht werden kann.

371.
Allgemeines.

Fig. 383.



Die Kostenfrage spielt wohl hie und da eine Rolle. Ein eiserner Ausichtsturm ist zwar teurer als ein hölzerner, aber meist wesentlich billiger als ein gemauerter.

Je nach der Höhe des Ausichtsturmes kann feine Konstruktion eine zweifache sein:

372.
Konstruktion.

a) System I. Bei geringer Turmhöhe kann das Bauwerk ebenso konstruiert werden, wie man in der Regel eiserne Wendeltreppen zur Ausführung bringt. (Siehe hierüber Teil III, Band 3, Heft 2 [Abt. IV, Abschn. 2, A, Kap. 4] dieses »Handbuches«.) Eine schmiedeeiserne, im vorliegenden Falle wohl noch besser eine stählerne Spindel wird in einem gemauerten oder betonierten Fundamentklotz entsprechend verankert; jede Stufe endigt an der Innenseite in einer Hülse, und letztere wird auf die Spindel geschoben.

b) System II. Bei größerer Höhe erzielt man durch die Spindel allein die nötige Standfestigkeit nicht; um die Wendeltreppe ausreichend zu stützen, muß sie mit einem eisernen Gerüst umgeben werden. Solche Gerüste werden in der Regel ebenso konstruiert wie schmiedeeiserne Brückenpfeiler, Leuchttürme, Unterbauten von Wasserbehältern und dergl.